

im NH 10, 2002 oder über „Geprägte halbe Vinkenaugen (Minivinkenaugen) des späten Mittelalters für den Grenzhandel zwischen Pommern-Brandenburg und Mecklenburg“ im NH 9, 2001. Dr. Markus Leukhardt untersuchte „Die pommerschen und brandenburgischen Vierchen“ im NH 15, 2007 und „Die ersten Vinkenogen? – Pommersche Denare nach brandenburgischem Vorbild“ im NH 22, 2014. Es ist ein breites Themenspektrum, und so finden sich viele geldgeschichtliche Beiträge, aber auch Artikel zu antiken Münzen, mittelalterliche Themen sowie Regionales in unseren Heften. Desgleichen werden diverse Medaillenausgaben thematisiert und faleristische oder heraldische Themen beleuchtet – hier werden die Ergebnisse der Arbeit unserer Sammlerfreunde publiziert. Unter all den Autoren finden sich Vertreter der bedeutenden Münzkabinette in Berlin, Gotha, Halle, München und Schwerin ebenso wie Mitarbeiter großer Archive, Museen und des Münzhandels. Professor Dr. Bernd Kluge, Direktor des Münzkabinetts in Berlin bis 2014, schreibt in seinem Grußwort zum 25. NH: „Es ist in Deutschland ziemlich ohne Beispiel, dass eine sich nur halbjährlich über ein Wochenende zu Exkursionen versammelnde Schar Gleichgesinnter einen so stattlichen Baum im bunten Wald der Publikationen numismatischer Vereinigungen herangezogen hat, und es ist die Generation der Gründungsmitglieder, die immer noch den Arbeitskreis trägt und Brandenburg-Preußen numismatisch voranschreibt.“

Ein schöner Beleg für die allgemeine Anerkennung unseres Numismatischen Heftes sind die häufig zu findenden Literaturzitate in anderen Büchern und Zeitschriften sowie die Anfragen von Autoren zur Benutzung von Detailangaben oder Bilddateien unserer

Texte. Für Interessierte sind die Ausgaben im Onlinekatalog unter der Homepage Münzhandel Manfred Olding ([www.manfred-olding.de](http://www.manfred-olding.de)) zu finden.

## Buchbesprechungen

*Joachim Krüger/Manfred Olding:*

### **Münzgeschichte Pommerns in der frühen Neuzeit. Katalog der Münzen der pommerschen Herzöge von 1474 bis 1637 (1654)**

Regenstauf: Battenberg 2016

Festeinband, 25 × 18 cm, 240 S. m. farb. Abb.  
ISBN: 9783866461291

Preis: 69,00 Euro



Die Münzen der pommerschen Herzöge sind im Unterschied zu denen aus Brandenburg-Preußen, Braunschweig, Mansfeld, Sachsen und anderen Ländern sowie einigen Städten des römisch-deutschen Reiches nicht unbedingt

das, was man populär und gängig nennen würde. Das hat mit der Kompliziertheit der Geld-, Münz- und Landesgeschichte zu tun. Wenn gelegentlich Stücke aus Gold und Silber vom Handel angeboten werden, sind ihnen gute Preise sicher. Als Herzog BOGISLAW XIV. von Pommern anno 1637 starb, mitten im Dreißigjährigen Krieg, dauerte es noch 17 Jahre, bis man seinen Leichnam in *Stettin* feierlich beisetzen konnte. Da er kinderlos war, hauchte mit ihm das pommersche Greifengeschlecht sein Leben aus. Um dessen Land schlugen sich schwedische, kaiserliche und brandenburgische Söldner, viele Tote



*Herzog PHILIPP II. auf einem um 1616/17 in Stettin geprägten Sechs-Dukaten-Stück mit dem aufrecht stehenden Greifen sowie neun darum gelegten pommerschen Wappen*



*Der letzte Greifenherrscher BOGISLAW XIV. ist auf einem Taler abgebildet, der 1632 in Köslin geprägt wurde. Das pommersche Wappen wird von Schildhaltern in Gestalt „wilder Männer“ flankiert.*

und Verwundete sowie überall verbrannte Erde hinterlassend. Nach Kriegsende einigten sich Schweden und Kurbrandenburg über die Modalitäten und Finanzierung der Beisetzung des Herzogs, und beide Seiten gaben 1654 Gedenkmünzen aus Silber und Gold heraus, die jeder Sammlung pommerscher Münzen zur Ehre gereichen.

Mit Münzen, die mit Bildnissen, Totenköpfen, lateinischen Inschriften sowie sinnigen Allegorien geschmückt sind, endet das im Battenberg Gietl Verlag Regenstein erschienene Buch „Die Münzen der pommerschen Herzöge“. Verfasst von dem Osnabrücker Numismatiker und Münzhändler Manfred Olding in Zusammenarbeit mit dem Berliner Medizinprofessor und Numismatiker Helmut Hahn, dessen umfangreiche Pommernsammlung 2013 von der Firma Künker versteigert wurde, und ergänzt durch einen Beitrag des Greifswalder Historikers Joachim Krüger über die Münzgeschichte Pommerns, enthält das Buch alles, was bisher über dieses Thema bekannt ist. Manfred Olding hält es für möglich, dass die eine oder andere unbekanntere Variante auftauchen könnte, und bittet um ergänzende Hinweise. Der Verfasser ist bestens durch seine im gleichen Verlag erschienenen und als Zitierwerke ge-

schätzten Bücher über die Münzen und Medaillen des preußischen Königs FRIEDRICH II. sowie der ihm nachfolgenden Könige bis WILHELM I. bekannt. In ähnlicher Aufmachung und Gediegenheit ist nun der Band über die pommerschen Münzen erschienen, und man kann allen Beteiligten dafür nur dankbar sein.

Erfasst werden die mit Bildnissen, dem aufrecht stehenden Greifen als Zeichen der herzoglichen Dynastie, Totenköpfen, Inschriften und weiteren Motiven geschmück-



*Ein Relief mit dem pommerschen Greifenwappen ist in der Kirche zu Wolgast ausgestellt*



Zur Beisetzung des 1637 verstorbenen Herzogs BOGISLAW XIV. 1654 in Stettin wurden verschieden große Münzen aus Gold und Silber geprägt, hier ein Halbtaler mit der Allegorie eines Baumstumpfes, auf dem ein neuer Zweig sprießt

ten Gepräge aus der Zeit zwischen BOGISLAW X. (1474–1523) und BOGISLAW XIV. (1625–1637). In Barth, Franzburg, Köslin, Rügenwalde, Wolgast und vor allem in Stettin geprägt, stellen die Münzen aussagestarke Zeugnisse der pommerschen Landes- und Münzgeschichte dar. Verschiedene Ausgaben wurden auf den Tod von Mitgliedern des Herzoghauses geprägt, das offenbar an dieser Spezies besonderen Gefallen fand. Die Gedenkmünzen boten eine willkommene Gelegenheit, Leben und Leistungen der Verstorbenen haltbar und für alle Zeiten zu verewigen.

Das Buch besticht durch seine instruktiven münzgeschichtliche Darlegungen, präzisen Beschreibungen der fraglichen Stücke und ihrer Varianten, die in hervorragend gelungenen Abbildungen gezeigt werden, sowie ein ausführliches Quellen-, Literatur- und Standortverzeichnis und eine Liste der lateinischen Inschriften in deutscher Übersetzung. Bei der Bestimmung der rund 300 erfassten Stücke aus dem 16. und der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts konnte Manfred Olding auf wichtige Arbeiten von Johannes Hildisch und anderen Autoren zurückgrei-



Der in einem Münzbuch aus dem Jahr 1631 abgebildete Pommern-Taler mit der Jahreszahl 1498 ist in einem Goldgulden nachempfunden

fen, aber auch ein unveröffentlichtes Manuskript von Hildisch im Besitz des Sammlers Helmut Hahn nutzen, das die erschlossenen Quellen und Standorte vermerkt. Herangezogen wurden ferner das Standardwerk von Hermann Dannenberg aus dem Jahr 1893 über die Münzgeschichte Pommerns im Mittelalter sowie die Kataloge der berühmten Sammlungen Pogge (1903) und Bratring (1912) und weitere Schriften. Lang ist überdies die Liste der Münzkabinette, die pommersche Münzen ihr Eigen nennen und von denen der Autor partizipierte.

Das neue Zitierwerk kommt zur richtigen Zeit. Es berücksichtigt viele neue Erkenntnisse über das pommersche Münzwesen und zeigt bislang unbekannte Gepräge, die in älteren Publikationen noch fehlen. Manfred Olding stellt da und dort Irrtümer sowie falsche und ungenaue Beschreibungen in der älteren Münzliteratur richtig und macht auch erfundene Pommernmünzen als solche kenntlich. Dass es Autoren von Münzbüchern mit der Genauigkeit nicht so ernst nahmen, zeigen in dem neuen Buch abgebildete Holzschnitte von Talern, die es nicht gibt und die anderen, kleineren Werten nur nachempfunden sind.

Joachim Krüger hat die von ihm erforschte frühe Münzgeschichte der pommerschen Herzöge für das jetzt erschienene Buch auf den neuesten Forschungsstand gebracht. Seine Darlegungen umfassen nicht nur die Tätigkeit einzelner Münzstätten, sondern enthalten auch interessante Informationen über die von Landesteilungen, Erbstreitigkeiten und kriegerischen Ereignissen gezeichnete Geschichte Pommerns.

*Helmut Caspar, Berlin  
(Fotos: aus dem besprochenen Buch)*

*Georg Schmidt*

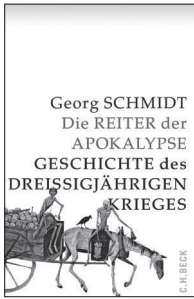
**Die Reiter der Apokalypse. Geschichte des Dreißigjährigen Krieges**

Festeinband, 22 × 15 cm, 810 S. mit 44 Abb. u. 3 Karten

München: Verlag C. H. Beck 2018

ISBN: 978-3-406-71836-6

Preis: 34,- Euro



Im Mai 2018 jährte sich der Auslöser des verheerenden Dreißigjährigen Krieges, der *Prager Fenstersturz*, zum 400. Mal. Dies war für Georg Schmidt, Professor für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Jena und bekannter

Wissenschaftler mit Schwerpunkt auf der Geschichte des Dreißigjährigen Krieges, ein Anlass, zum Ende seiner akademischen Lehrtätigkeit jetzt diese Gesamtdarstellung vorzulegen. Was ist an diesem opulenten Werk das Besondere und zugleich das Neue? Neu ist im Vergleich zu den bisher zahlreich erschienenen Beschreibungen zum Thema die

Herangehensweise. Die mit der Entwicklung der Kriegsereignisse verbundenen Fragen nach den Motiven der Handelnden werden gestellt und die Mythen, die insbesondere im 19. Jahrhundert die historische Lehre und die Dichtung beflügelten, als solche entlarvt und auf den Kern zurückgeführt. Hier wird der sehr gelungene Versuch unternommen, das komplexe, wechselhafte Geschehen zu erkennen, zu analysieren, zu beschreiben und vor allem die jeweiligen Interessen festzustellen. Dass einzelne Kriegszüge abseits von Religions- und Herrschaftsfragen ganz einfach wirtschaftliche Unternehmungen waren, die Profit für die Investoren bringen sollten, hat im Geschichtsunterricht der Schule kein Schüler gelernt.

Besonders und beeindruckend ist, wie einzelne Ursachen, die zumindest für die involvierte Bevölkerung jeweils zur Katastrophe führen, anhand eines überwältigenden Quellen- und Literaturbestandes ausgewertet und Erklärungen für Ursachen und Folgen gesucht werden. Diese moderne Gesamtgeschichte des Dreißigjährigen Krieges setzt damit einen neuen Standard in der Geschichtsschreibung. *(fw)*

*Georg Schmidt*

**Der Dreißigjährige Krieg**

Erschienen in der Reihe C. H. Beck Wissen, 9. Aufl.

Paperback, 12 × 18 cm, 128 S.

München: Verlag C. H. Beck 2018

ISBN: 978-3-406-72196-0

Preis: 9,95 Euro

Der Dreißigjährige Krieg und der Westfälische Frieden zu *Münster* und *Osnabrück* haben die Landkarte Europas neu gezeichnet. Die 30 Jahre zwischen 1618 und 1648 haben Verwüstung und Tod über die Menschen in